



DER GROßE DIPLOMAT

Die Arbeiten des Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui zeugen von Vielfalt, kultureller Begegnung und Einfühlung – und stehen für eine Vermittlung zwischen zeitgenössischem Tanz und klassischem Ballett. Im Mai ist seine neue Arbeit „Icon“ bei den „Movimentos-Festwochen“ in Wolfsburg zu sehen

Text_Bettina Weber

„Ich bin ein
veganer, schwuler,
arabisch-flämischer
Weltbürger.“

Sidi Larbi Cherkaoui





Szene aus „Icon“

Ein „Shootingstar“ ist **Sidi Larbi Cherkaoui eigentlich nicht**. Für ihn war das von Anfang an die falsche Beschreibung – Shootingstars kommen und gehen, sind auch mal schnell wieder weg vom Fenster. Im Falle von Cherkaoui wäre das undenkbar. Er gehört, mit gerade einmal 41 Jahren, längst zu den weltweit gefragtesten zeitgenössischen Choreographen. Vor Jahren tanzte er noch häufig selbst mit in seinen Stücken, heute choreographiert er überwiegend. Da seine Arbeiten international touren, wäre auch kaum Zeit dafür. Zu viele Verpflichtungen bestehen: Seit der Spielzeit 2015/16 ist Cherkaoui Künstlerischer Leiter des Königlich Flandrischen Balletts in Antwerpen, zudem arbeitet er nach wie vor weltweit als Gastchoreograph (viele dieser Engagements waren wohl längst vereinbart, bevor er zum Ballettdirektor berufen wurde), und er leitet weiterhin seine eigene, 2010 gegründete *Company Eastman*, ebenfalls mit Sitz in Antwerpen. Ein Gespräch mit diesem Mann, der eigentlich keine Zeit hat, verläuft trotzdem sehr entspannt. Attitüden, Selbstdarstellung, all das ist ihm fremd – vielleicht, weil es eine Form der Zeitverschwendung wäre. Cherkaoui wirkt hoch konzentriert und dennoch auch getrieben – von einer großen Neugier, einem Interesse an den komplexen Verbindungen zwischen Menschen, die er zum Ausdruck bringen möchte: „Ich

interessiere mich für Psychologie, für die Motivation der Menschen, ihre Intentionen und die Lügen, die sie sich selbst und anderen erzählen.“

Etwas Pessimismus liegt in der Luft. Sidi Larbi Cherkaoui ist besorgt angesichts der politischen Entwicklungen und der fragilen Ordnung weltweit, was er auch in seiner Kreation „Icon“ zum Ausdruck bringen möchte. „Ich habe das Gefühl, dass wir gerade das Ende der Welt erleben. Ich bin etwas pessimistisch angesichts all dessen, was seit ein paar Monaten passiert. Ich wollte das zum Ausdruck bringen und einen Weg finden, Signale auszusenden, die die Realität verändern könnten. Ich hoffe immer, dass diese Interaktion mit der Wirklichkeit möglich ist, dass wir den Lauf der Geschichte beeinflussen können“, erzählt er. Dabei scheint Cherkaouis Experimentierfreudigkeit keine Grenzen zu kennen. In „Icon“, das als Kooperation seiner *Company Eastman* mit der *Göteborgs Operans Danskompani* entstand, sind ganze 3,5 Tonnen Lehm auf der Bühne, werden von den Tänzern stetig bewegt und verformt. Die Idee entwickelte er mit dem englischen Bildhauer Antony Gormley, mit dem er hier zum wiederholten Male zusammenarbeitete. Beide suchen immer wieder nach neuen Materialien, mit denen die Tänzer in Verbindung treten können. Der massive Lehm wechselt im Laufe des Stücks immer wieder die Form, bedeckt zunächst in großen Platten erdgleich den Boden, dann formen die Tänzer,

oft ganz individuell versunken, kleine Figuren, Telefone, Schmuck, Säuglinge oder Masken daraus. Die Interaktionen zwischen den Tänzern symbolisieren Huldigung, Hingabe und Anstrengung. Oft wirken die Bewegungen ritualisiert, agieren die Tänzer als organische Gruppe: Laut atmend werfen sie ihre Oberkörper vor und zurück oder kriechen auf den Schultern über den Boden, wie von einem verzweifelten Drang getrieben. Die Frage, wieso der Mensch immer wieder Ikonen nachfiebert, wird bildlich sichtbar – genau wie die Erkenntnis, dass alles zu einer Ikone werden kann. Und dass jeder immer wieder neue Dinge oder Wesen verehren kann. Auch die Fragilität des Lebens kommt so zum Ausdruck. „Ich war fasziniert vom Lehm, weil er auf radikale und ehrliche Weise die Vergänglichkeit des Lebens zeigt. Um mit dem Leben verbunden zu bleiben, musst du dich anstrengen, fokussiert sein – die Tänzer müssen mit ihrem Schmuck aus Lehm zum Beispiel sehr vorsichtig sein, wenn sie nicht aufpassen, fällt er herunter. Er kann jeden Moment zerbrechen. Deshalb ist der Lehm für mich eine extreme Metapher dafür, wie kostbar das Leben ist“, erzählt Cherkaoui. Die Musik, traditionelle japanische Gesänge mit italienischen Einflüssen, kam in diesem Fall erst später dazu. „Da ist diese Dualität auf der musikalischen Ebene in ‚Icon‘ – mit Musik aus Japan einerseits und aus Italien andererseits, die eine außergewöhnliche musikalische Atmosphäre erzeugt. Mir gefällt das sehr, weil man es nicht nur genießen soll, sondern weil man sich auch an manchen Ritualen reiben kann, die sich anfühlen wie das Ende der Welt.“ In „Icon“ drückt Cherkaoui eine Verzweiflung über unser Zeitgeschehen aus, die zugleich von einer großen Demut vor dem Leben zeugt.

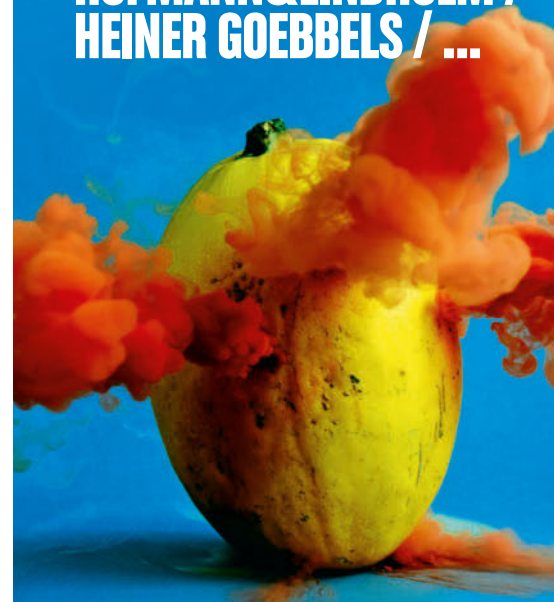
„Er kann jeden Moment zerbrechen. Deshalb ist der Lehm für mich eine extreme Metapher dafür, wie kostbar das Leben ist.“

Sidi Larbi Cherkaoui

Alles steht bei ihm in einem großen Zusammenhang, und immer sind seine Kreationen mit seiner Person verbunden: „Sie sind Teil meiner Anstrengung, meiner Reise und meiner mentalen Struktur.“ Cherkaoui, Sohn einer Belgierin und eines Marrokaners, ist Kosmopolit, Mensch und Künstler, eine untrennbare Vereinigung: „Ich bin ein veganer, schwuler, arabisch-flämischer Weltbürger.“ Fast mantraartig scheint er diese Selbstbeschreibung seit Jahren zu wiederholen, jedenfalls konnte man sie schon mehrfach lesen. Er möchte wohl von den Medien, aber auch von den Tänzern weltweit in all diesen Facetten wahrgenommen werden, vielleicht, weil sie sein Leben nicht immer leicht gemacht haben: „Manchmal sind wir alle Teil einer Minderheit“, sagt er. Kosmopolitisch sind auch seine Arbeiten, sie leben vom kulturellen Austausch und Crossover der Stile. So ließ er sich für „milonga“ vom Tango in Buenos Aires inspirieren, in „Dunas“ tanzte er gemeinsam mit Flamencotänzerin María Pagés, in seinem Stück „Sutra“ – mit Shaolin-Mönchen auf der Bühne – verschmolz er modernen Tanz mit Kung-Fu. Beständig sucht er nach den Verbindungen zwischen Kulturen: „Ich denke, da ist die Sehnsucht, bereits vorhandene Verbindungen zwischen den Kulturen hervorzuheben. Unsere Kulturen sind auf sehr schön

KUNST FEST SPIELE HERREN HAUSEN

STARGAZE /
MACHINA EX /
BERLIN /
EMANUEL GAT /
MICHEL VAN DER AA /
HOFMANN&LINDHOLM /
HEINER GOEBBELS / ...



05.05. – 21.05.2017
KUNSTFESTSPIELE.DE

VHV STIFTUNG /
NORD/LB
Landesstiftung

Sparkasse
Hannover
VGH

Niedersächsische
Sparkassenstiftung
NDRkultur

Landeshauptstadt
Hannover



Herrenhäuser
Gärten

HANNOVER
ER

ne und komplexe Weise alle miteinander verbunden, durch den historischen Austausch, den es seit Anbeginn der Zeit gibt.“

Cherkaoui selbst sieht sich von zahlreichen Menschen und Künstlern beeinflusst, von Kate Bush über Pina Bausch bis hin zu seinen Eltern gebe es zahlreiche Bezüge, Vorbilder nennt er sie nicht: „Viele Menschen sind für mich zu einer Referenz oder einem emotionalen Ankerpunkt geworden – in guter und schlechter Hinsicht. So gesehen meinte ich mit dem Konzept von ‚Icon‘ andere Menschen, aber es können auch Dinge gemeint sein: Was sind die Dinge, für die wir kämpfen oder für die wir sterben würden?“ Im Mai wird „Icon“ bei den *Movimentos-Festwochen* erstmals in Deutschland zu sehen sein. Es ist bereits das fünfte Mal, dass Cherkaoui bei dem Wolfsburger Festival zu Gast ist. Beim ersten Mal erhielt er hier 2004, damals noch am Anfang seiner Karriere stehend, den *Internationalen Movimentos Tanzpreis* für „Foi“. Cherkaoui denkt gerne daran zurück: „Ich erinnere mich immer daran, dass ich das erste Mal in Wolfsburg war, um einen Preis entgegenzunehmen. Auf diese Weise geehrt zu werden, eine Auszeichnung für meine Arbeit zu bekommen war sehr besonders für mich. Dadurch habe ich eine spezielle Verbindung zu Movimentos.“

Eine noch wichtigere Verbindung gibt es zu Antwerpen, wo Cherkaoui geboren wurde und aufwuchs. Dass er als zeitgenössischer Choreograph neben seiner Company Eastman mit dem flandrischen Ballett auch die künstlerische Leitung einer klassischen Compagnie übernommen hat, sorgte für geteilte Meinungen: „Es gab einige Leute, die nicht mal wussten, dass ich vorher bereits mit klassischen Compagnien gearbeitet habe. Die einen hielten es für selbstverständlich, dass ich die Leitung der Compagnie übernehme, andere hielten es für gefährlich.“ So heftig wie die Reaktionen auf Sasha Waltz' Berufung an das Berliner Staatsballett jedoch fiel die Kritik, zumindest öffentlich, nicht aus, obwohl die Situation beider durchaus vergleichbar ist.

Das Flandrische Ballett tanzt neben Cherkaouis Stücken nach wie vor klassische Ballette. Am Abend vor unserem Interview hatte hier Yuri Grigorovichts „Spartacus“ Premiere, Cherkaoui schwärmt von den Bewegungen. Zugleich betont er, wie wichtig ihm gleichzeitig die Erneuerung ist: „Manche Arbeiten sind dafür gemacht, zu bleiben – aber auch, um neue Kreationen zu inspirieren. Es ist einfach, etwas von vor 30 Jahren zu mögen, weil es sich immer wieder beweisen und definieren konnte – so wie verschiedene Versionen des ‚Nussknackers‘ zum Beispiel. Ich gestalte Formen, weil ich Choreograph bin. Das ist unsere Aufgabe. Aber ich respektiere dabei das klassische Training. Als Choreograph bist du ein Diplomat – doch das heißt nicht, dass du nicht wahrhaftig sein kannst.“ Diskussionen wie die um Sasha Waltz' Berufung ans Staatsballett rufen Widerstand in ihm


hervor: „Choreographen erschaffen noch immer klassische Werke. Lasst uns mal machen! Außerdem wird Sasha Waltz Kodirektorin gemeinsam mit Johannes Öhman, der viel Erfahrung in diesem Bereich hat. Das ist ein perfekter Zusammenschluss. Ich habe auch einen stellvertretenden Direktor hier, Tamas Moricz, und ich brauche ihn als Ankerpunkt.“ Cherkaoui steht für eine Annäherung zwischen Ballett und modernem Tanz. Dass er sich auf den Spitzentanz einlassen kann, zeigt auch „Fall“, seine erste Choreographie für das *Royal Ballet of Flanders*. Die Arbeit zeigt sein Einfühlungsvermögen – und bleibt doch hinter der genialischen Ausdruckskraft, der künstlerischen Originalität anderer Arbeiten, wie Cherkaoui sie für moderne Tanzcompagnien kreiert hat, beispielsweise „Icon“, zurück.

Man hört derzeit Kritiker sagen, dass Cherkaoui inzwischen zu viel macht. Die Frage, ob die zahlreichen verschiedenen Pflichten manchmal zulasten seiner Kreativität gehen, beantwortet er gelassen. „Es gibt tonnenweise Ideen. Die Schwierigkeit ist, die Zeit zu finden, um sie umzusetzen“, sagt er und strahlt dabei eine erstaunliche Ruhe aus. All seine Ideen zu kanalisieren und dennoch bei sich selbst zu bleiben, das wird eine der großen Aufgaben für die nächsten Jahre sein. Menschen in aller Welt können auf die Ergebnisse gespannt sein. ■

SIDI LARBI CHERKAOUI

gehört zu den international renommiertesten zeitgenössischen Choreographen seiner Generation.

- Geboren 1976 in Antwerpen als Sohn einer Belgierin und eines Marrokaners
- Zunächst choreographierte er für die belgische Compagnie *Les Ballets C de la B*, hinzu kamen Zusammenarbeiten u. a. mit Mitgliedern der *Sasha Waltz & Guests Company* (2002) und Akram Khan (2005)
- Von 2006 bis 2009 Associate Artist am *Toneelhuis* in Antwerpen, ab 2008 Associate Artist des Londoner Tanzhauses *Sadler's Wells*
- Weltweite Tourneen mit zahlreichen Kreationen, u. a. „Sutra“ (2008) oder „Babel (words)“ (2010)
- 2010 gründete er seine eigene Compagnie *Eastman*
- In der Spielzeit 2010/11 war Cherkaoui Artist in Residence im Festspielhaus St. Pölten
- Seit der Saison 2015/16 leitet er das Königlich Flandrische Ballett in Antwerpen
- Ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen
- Cherkaouis Stücke „Icon“ (Deutschlandpremiere) und „Noetic“ sind vom 18. bis 20. Mai bei den *Movimentos-Festwochen* in Wolfsburg zu sehen



„Ich hoffe immer, dass
diese Interaktion mit
der Wirklichkeit möglich
ist, dass wir den
Lauf der Geschichte
beeinflussen können.“

Sidi Larbi Cherkaoui